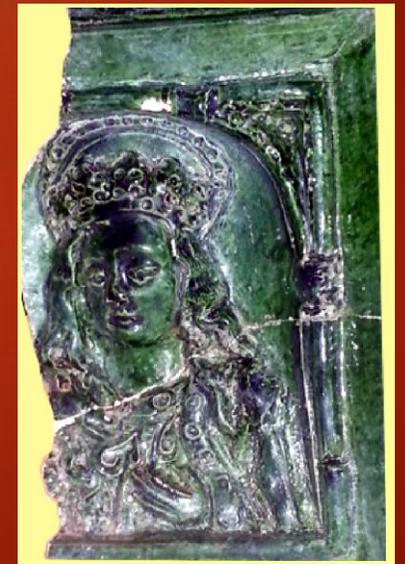
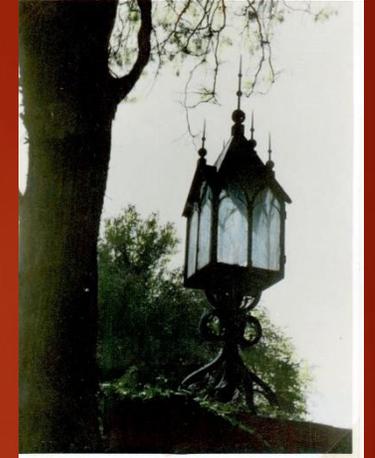
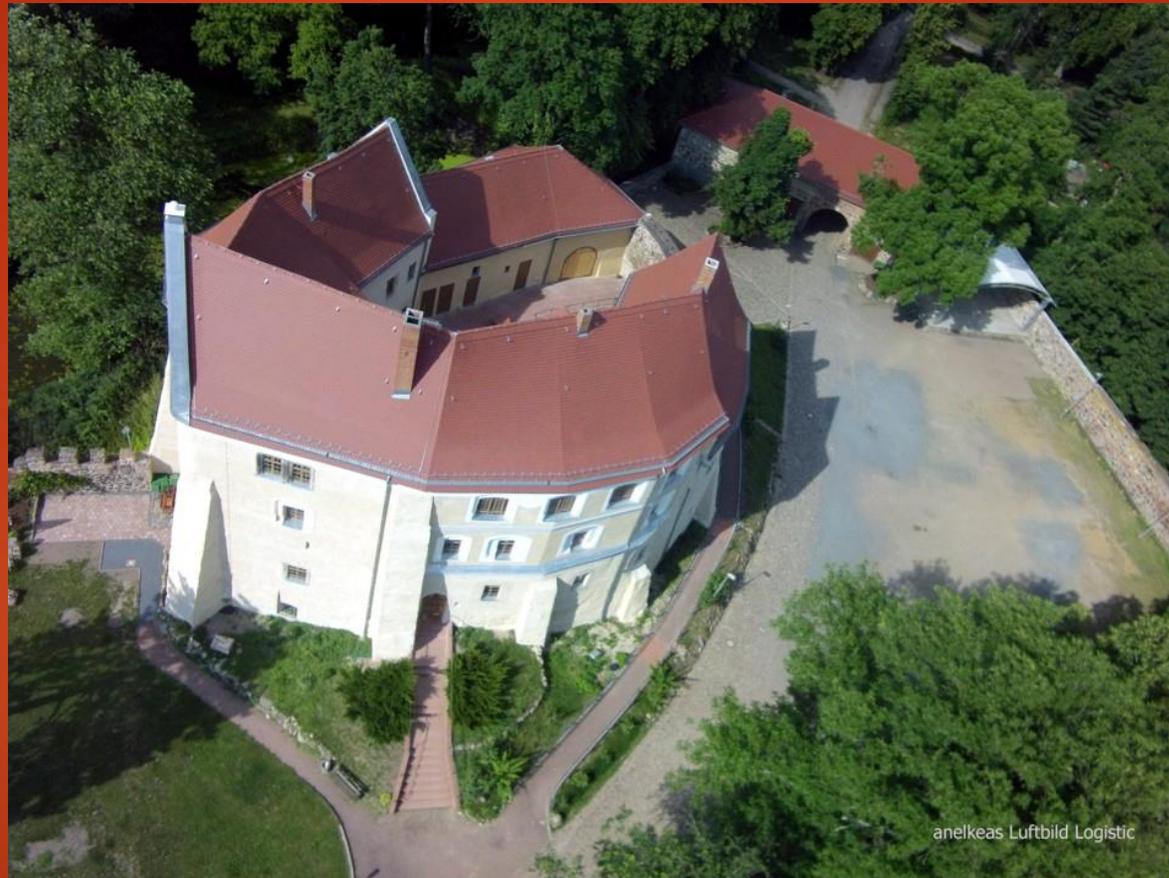


900 Jahre Burg Roßlau



Der Bergfried von Roßlau

- **Funde aus der jüngeren Bronzezeit und frühen Eisenzeit**
bronzezeitliche Wall nördlich der Burg (vor Torscheune)
bronzezeitliche Siedlungsreste im Bereich Hochwassergraben/Streuobstwiese
Gruben, Gefäße, Pfeilspitzen
spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Funde in der Küchenbreite
Wallburg 800 – 600 vor Zeitrechnung (lt. Grabungsbericht von 1954)
- **Intensive slawische Siedlungsphase 9. bis 13. Jahrhundert**
deutliche Siedlungsspuren unter der Freilichtbühne und Burggraben
Siedlungsspuren im Bereich der Streuobstwiesen
Siedlung Rozelowe und vermutete Wallburg
Reste einer frühmittelalterlichen Pechschwefelgrube, Erbauung der Burg

Die Streuobstwiesen bei der Burg und die Küchenbreite
Hier wurden zahlreiche Siedlungsspuren gefunden.



- **Slawenschlacht bei Köthen unter Otto von Ballenstedt im Jahr 1115**
- **Vermutlich überschritt er die Elbe und eroberte das Roßlau/Coswiger Gebiet**
- **Anlage des askanischen Herrschaftsstützpunkt in der slawischen Siedlung/Wallburg Rozelowe**

1200 Bau des Bergfried



**Ein gewaltige Turmfundament
Verbarg sich unter dem Burghof,
im Jahr 2007 gefunden und 2009
ausgegraben**





Die Außenschale des Turmfundaments

- Die primäre Mauerschale nur selten mit Mörtel gebunden, häufiger in dünne Erdschicht gebettet
- Es kamen sorgfältig geglättete, nahezu quaderförmige Feldsteine zum Einsatz im annähernd lagenweisen versatz
- Die sekundäre Schale ungleichmäßig Große Feldsteine in Kalkmörtel versetzt



Der Innenraum des Turmfundament

- Die Innenschale ist vollständig in Gipsmörtel versetzt
- Weniger sorgfältig hergestellt, wie vor- und rücksprünge auf
- Die Steinpackung des Fundaments nur sporadisch mit hellrötlichgrauen Gipsmörtel vergossen



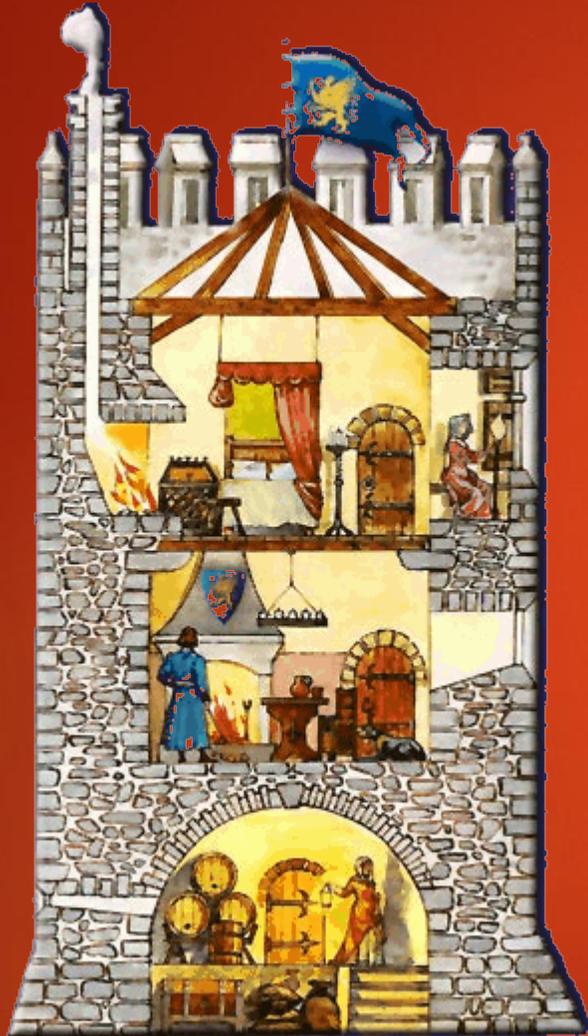
Burg Rabenstein im Fläming



Burg Belzig

Roßlau, Rabenstein und Belzig

- Alle drei Türme um 1200 errichtet
- Alle drei Türme ähnliche Größen



Bergfried von Roßlau in Zahlen

Errichtet um 1200

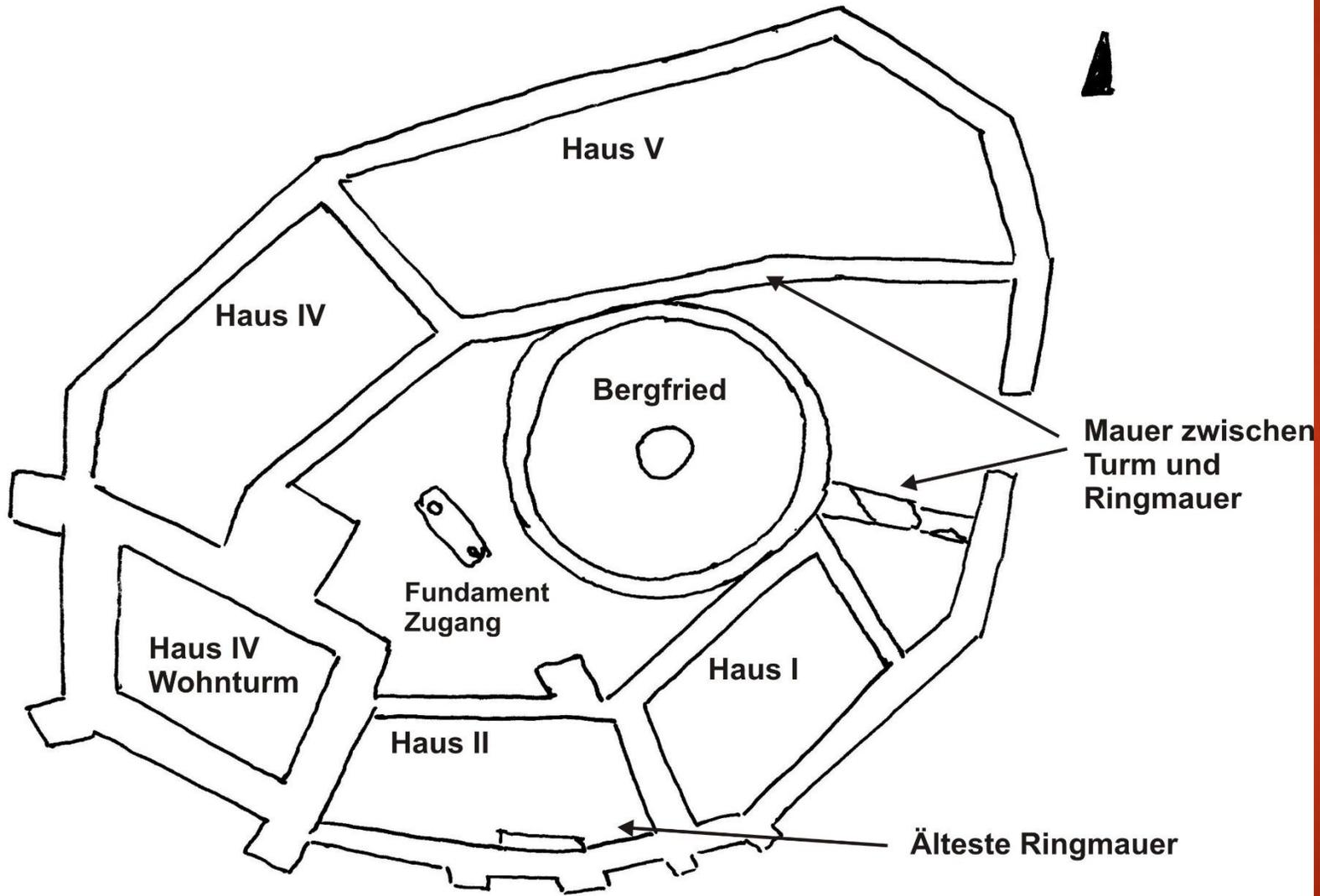
Geschleift um 1300

Durchmesser 10,80 m (primär Turm)

Mauerstärke 4,30 m

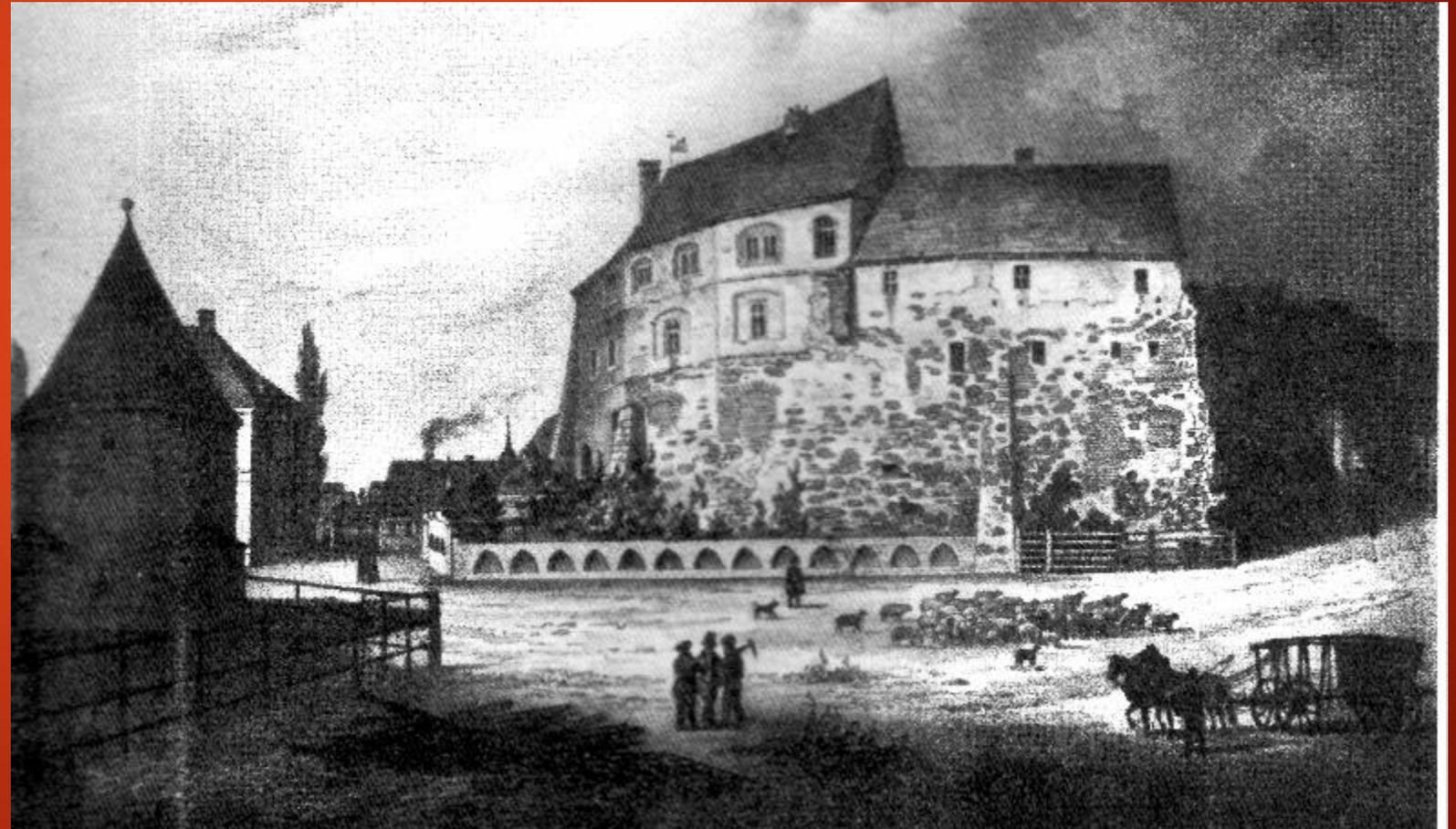
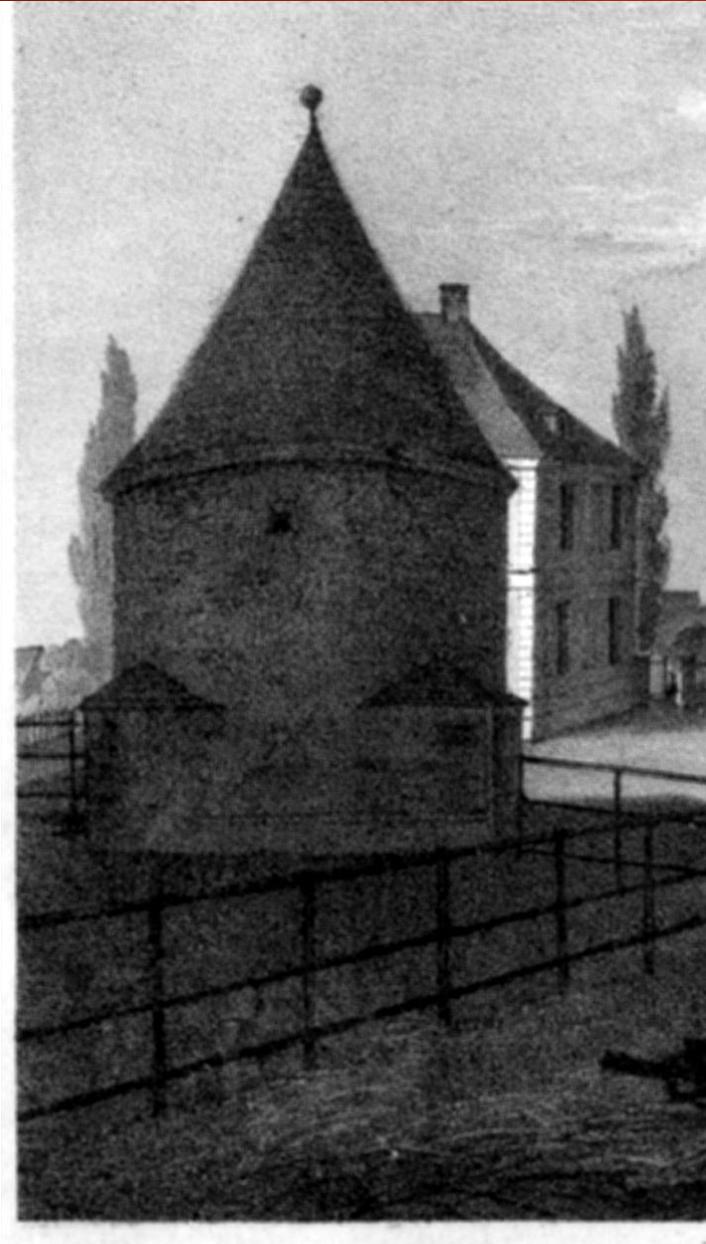
Innenraum 1,80 m

Höhe ca. 25 - 30 m



Gab es einen zweiten Bergfried ?

Bis auf einigen Bildern aus der Mitte 19.Jh. ist er nirgends abgebildet, weder auf dem Situationsplan der Burg von 1855, noch wird er in zahlreichen Inventaren des 16. Jahrhunderts erwähnt. Es gibt lediglich die Nennung das die Reste des Bergfried 1875 beseitigt wurden.



Die Mittelalterliche Burg bestand aus:

- **Wohnturm mit außenliegendem Treppenaufgang**
- **Pallas mit Steinkammer Luftheizung**
- **Torturm**
- **Das heutige Haus IV**
- **Ein weiteres Gebäude im Bereich Haus V**
- **Ein beheizbares Gebäude in der Unterburg**
- **Ein vermuteter Bergfried in der Unterburg**
- **Ein gedoppeltes Grabensystem**

Die Herren von Roßlau



Albertus Schlichting de Rozelowe

Erstmals wird Albertus, wie bereits angeführt, 1197 in einer Reihe von Edelfreie und Ministeriale in einer Urkunde des Bischof Dietrich von Meißen, wo er die Beilegung eines Streites zwischen dem Kloster Altzelle und den Brüdern Peter und Johann von Nossen bezeugte. Ein weiteres Mal lesen wir von Albertus, als der Markgraf Albrecht dem Domstift zu Stendal alle seine Besitzungen bestätigt. Dieses Schriftstück datiert am 01. Juni 1209 in Tangermünde. Heinrich I von Anhalt gestatte am 21. Februar 2015 die Errichtung eines Collegiatstift bei der Marienkirche in Coswig, als Zeugen finden wir einige Edelherren sowie seine Ministeriale und unter ihnen Albertus de Rozelowe. Letztmalig hören wir 1230 von ihm. Heinrich I von Anhalt schenkt die Pfarrei St. Nicolai in Coswig dem dortigen Collegiatstift. Unter den Zeugen finden sich zahlreiche Kirchenangehörige gefolgt von „...item milites nostri Albertus de Rozlowe...“ = ebenso unsere ministeriale Albertus de Rozlowe..... Entsprechend der vorhandenen Überlieferung scheint mit der Übernahme der Anhaltischen Lande durch Heinrich I im Jahr 1212 Albertus in die Dienste des Askaniers getreten und mit der Burg Roßlau belehnt worden zu sein.

Albertus de Rozlowe



Die Schwertleite (Ritterschlag) 2015

Conradus Schlichting de Rozlowe

Conradus erscheint erstmals 1219 in der Überlieferung, am 2. April dieses Jahres gestattet Heinrich I den Stiftsherren zu Goslar, ihre Meierhöfe in seinem ganzen Gebiete nach Belieben zu verpachten. Conradus tritt noch mehrfach in Urkunden von Heinrich I als Zeuge auf, jeweils als Ministeriale. Als Heinrich I mit seiner Schwester, der Äbtissin Sophia von Gernrode, 1243 Ministeriale tauscht, bezeugt wiederum Conradus diesen Rechtsakt, „...conradus dapifer dictus Slichtinc et filius ipsius... = Truchseß Conrad genannt Schlichting und seine Söhne.“ Von einem Ministerialen hatte sich Conradus zum Truchseß hochgearbeitet und wir erfahren dass er Söhne hatte.

Brüder Fridericus und Otto Schlichting de Rozlowe

In den Jahren 1239,1243, 1262 und 1265 erscheinen die Brüder Fridericus und Otto in Schriftstücken von Siegfried I von Anhalt als Zeugen auf, immer als milites bezeichnet. Da beide Brüder auch zeitgleich mit Conradus genannt werden, dürfte es sich um seine Söhne handeln. Auch nach 1286 werden immer noch die Brüder Fridericus und Otto gemeinsam genannt, ob es sich noch um diese beiden Brüder oder auch um die folgende Generation Schlichting handelt ist nicht nachvollziehbar. Im Jahr 1262 erfahren wir von einer Gertrudis Schlichting, Gemahlin des Fredericus Schlichting. Gertrudis war die Tochter des Dietrich von Struz, der auf der Burg Pfuhle saß, dieser Dietrich der Ältere war wiederum vermählt mit einer Gertrud, der Tochter von Lüdiger von Hagen und seiner Gemahlin Benedikte. In der zitierten Urkunde erkennt Gertudis einen Grundstücksverkauf ihres Bruder Dietrich Struz in Schirnzin an, Zeugen sind unter anderem auch“...Conradus, Albertus, Otto fratres et milites dicti Slichtinge...“. Diese Struze verfügten auch über umfangreichen Landbesitz in Bernsdorf.

Otto wird im Jahr 1292 als senior bezeichnet und ein Friedrich 1281 sowie 1297 als junior, somit gehörte letzterer der nächsten Generation der Schlichtings auf Roßlau an.

Brüder Conradus, Albertus, Fridericus und Otto Schlichting de Rozlowe

Als Siegfried I von Anhalt die Kirche von Dessau mit dem Eigentum einer bisher von Dietrich von Stene lehnsweise besessene Hufe Landes zu Lingenau bewidmet, stehen in der Zeugenreihe „...vir nobilis ... Conradus, Albertus, Fridericus et Otto fratres dicti Schlichtingi, ... = die Edelmänner ... Brüder Conradus, Albertus, Fridericus und Otto genannt Schlichting...“. Damit treffen wir vermutlich auf die nächste Generation der Herren von Roßlau. Inzwischen war es den Schlichtings gelungen ihr Vermögen an Eigengütern und Lehen deutlich auszubauen und auch die Position im anhaltischen Adel zu erhöhen. Deutlich wird dies durch die oben zitierte Bezeichnung als Edelleute, obwohl weiterhin der Titel „milites“ überwiegt. Auch der hier genannte Conradus hatte das Amt des Truchseß inne, als er dem Grafen Siegfried I. von Anhalt die Vogtei über die Goslarsche Kirche zu Giersleben verkaufte, bestätigte er das Schriftstück mit seinem Siegel dessen Umschrift „Sigill.Conradi:Daphiperi“ lautet.



Bereits 1286 finden sich die Schlichtings in Urkunden des St.-Nikolai-Stiftes in Aken und übten als Burghauptleute die Vogtei über die Burg Gloworp bei Aken aus. In einem Vertrag mit dem Nonnenkloster in Zerbst wurde vereinbart, dass im Falle des Todes der Brüder Friedrich und Otto von Roßlau deren Geschwisterkinder die Burg zu Gloworp erhalten sollten, dieser Vertrag datiert bereits aus dem Jahr 1286. 1290 finden wir „Fridericus Schlichting de Gloworp“, als am 14. Januar Albrecht I von Anhalt seinem Bruder, dem Deutschritter Hermann, dem Orden desselben die Kirchen zu Qualendorf und Provzich schenkt. 1302 findet sich dann auch ein Conradus de Gloworp.

Um 1300 lässt Rudolf von Sachsen den Rabenstein stärker befestigen und belehnte damit die Familie von Schlichting. Wann ist unbekannt, jedenfalls findet sich 1317 Fridericus de Ravenstein, in der Urkunde wird seine Witwe Adelheydis benannt. 1318 werden Fridericus seine Söhne Albertus und Fridericus de Ravenstein genannt und 1319 werden „Conradus und Otto dicti Slichting de Ravenstein“ erwähnt.

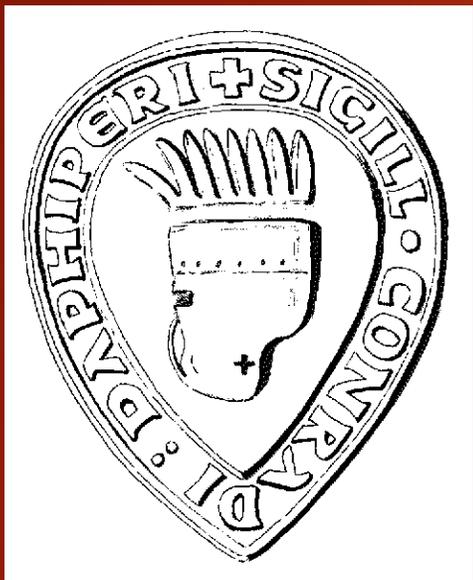
Zu dieser Zeit, dem beginnenden 14. Jahrhundert, findet sich die Familie Schlichting auch, vorrangig in Urkunden des Herzog Rudolf von Sachsen als Zeugen. Zogen sie sich damit gleichzeitig aus Anhalt zurück?



Doch dann erklärte Otto Schlichting am 14. November 1337 die Auflassung aller Lehen gegenüber den Fürsten Albrecht II. und Waldemar I. und gab auch alle Mannschaft zurück, ohne den Grund zu benennen. Damit verlieren sich auch die Nachrichten über die Familie Schlichting von Roßlau.

In den Zerbster Schöffenbüchern lesen wir für die Jahre 1346/1348 noch einmal von Hinsici und Margarete de Rotzlaw, im Jahr 1357 von Grite Pippine de Rosslaw und schließlich 1399 von Claus Rosslo. Daneben findet sich in den Lübecker Testamenten von 1350 ein Conradus Rozlowe, der als Mann mittleren Vermögens bezeichnet wird und seine vier Töchter in das Kloster Rühn geschickt hatte (06.01.1360, Klasse 3), dort wird seine Tochter Gese auch als Nonne benannt. Bereits im Jahr 1325 gibt es einen Eintrag im Lübecker Oberstadtbuch, wonach Conradus Rozlaw ein Haus in Lübeck besaß, zu dem er über seine Frau Alheydis (Witwe des Hinricus de Hanovere) gelangte, das Haus wurde 1354 wieder verkauft. Auffallend ist hier natürlich die Namensgleichheit zu den Herren von Roßlau, ohne das Aussagen über die tatsächliche Herkunft von Conradus getroffen werden können. Es kann schon möglich sein, das ein Mitglied der Herren von Roßlau nach Lübeck abgewandert ist und dort mit dem bürgerlichen Eigenamen Roßlau weiterlebte. Wogegen ein anderer Teil der anhaltischen Schlichtings neue Dienstherrn in Schlesien gefunden hatten und die dortige, bis in die heutige Zeit existierende, Familie von Schlichting begründete.

Die Siegel der Herren von Roßlau



Conrad 1268



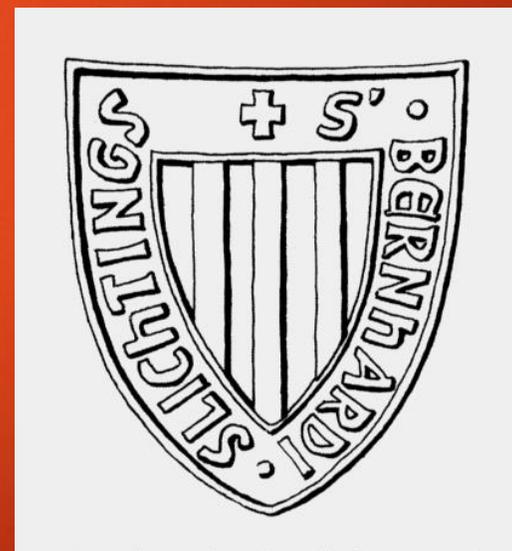
Pferdegesschirranhänger



Dietrich 1316



Otto 1323



Bernhard 1324



Albertus 1325

